Die Körpermaße der Homosexuellen als Ausdrucksform ihrer spezifischen Konstitution.

Von

Arthur Weil.

(Aus dem Institut für Sexualwissenschaft. Berlin.)

Mit 1 Kurve im Text.

(Eingegangen am 19. Mai 1921.)

Die an dieser Stelle veröffentlichten Befunde Steinachs über die histologische Beschaffenheit der Keimdrüse bei homosexuellen Männern¹⁾ sind von Benda, v. Hansemann, Stieve²⁾ u. a. nicht bestätigt worden, so daß bis jetzt der einwandfreie Beweis für die endogen bedingte, auf innersekretorischen Ursachen beruhende Abweichung von dem normalen Triebleben noch nicht erbracht ist. Andererseits haben sich im Gegensatz zu Kraepelin, der rein psychogene Ursachen, äußere Beeinflussung annimmt³⁾, andere Forscher wie Krafft-Ebing⁴⁾, Hirschfeld⁵⁾ und in neuerer Zeit Bleuler⁶⁾ auf den Standpunkt gestellt, daß die Homosexualität konstitutionell bedingt sein müsse, und daß die abweichende Triebrichtung nur Ausdrucksform bestimmter körperlicher Veränderungen sei, die man teils in einer besonderen Beschaffenheit des Gehirns, teils in einer Veränderung der Keimdrüseninkretion suchte. — Bei oberflächlicher Untersuchung bieten die meisten Homosexuellen keine körperlichen Abweichungen von dem männlichen Durchschnittstyp dar; die von Hirschfeld beschriebenen Typen⁷⁾ mit sekundären weiblichen Geschlechtsmerkmalen, wie breitem Becken, haarlosem Stamm, weiblicher Behaarung der regio pubis bilden nicht die Regel; sehr oft findet man ihrem äußeren Aussehen nach durchaus männliche Gestalten mit völlig ausgebildeten sekundären männlichen Geschlechtsmerkmalen, so daß Romeis⁸⁾ die Behauptung auf-

¹⁾ Dieses Archiv. Bd. 46. 1920.

²⁾ Ergebn. d. Anat. u. Entwicklungsgesch. Bd. 23. 1921.

³⁾ Lehrbuch d. Psychiatrie. III. Teil. 1915.

⁴⁾ Psychopathia sexualis. 12. Aufl. u. f.

⁵⁾ Homosexualität des Mannes und des Weibes. Berlin 1920.

⁶⁾ Lehrbuch d. Psychiatrie. Berlin 1920. S. 433.

⁷⁾ Jahrbuch f. sexuelle Zwischenstufen. Bd. 5. 1903.

⁸⁾ Fortschritte der Lebensforschung. April 1921.

stellen konnte, daß Homosexuelle sich in ihren Körpermaßen nicht von andersgeschlechtlich Fühlenden unterschieden.

Um die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Körperform und Triebrichtung zu lösen, nahm ich deshalb bestimmte Messungen an Homosexuellen vor. Ich ging dabei von den Forschungen Tandlers und Grosz¹⁾ aus, die gezeigt hatten, daß bestimmte Körperproportionen abhängig seien von der inneren Sekretion der Keimdrüsen. — Ich habe bereits darauf hingewiesen²⁾, daß man bei den Proportionen des menschlichen Körpers unterscheiden muß zwischen asexuellen, d. h. solchen, die nicht von den Keimdrüsen beeinflußt werden, und sexuellen Proportionen. Als Beispiel für die ersteren führte ich das Verhältnis der Standlänge zur Armlänge an, das bei beiden Geschlechtern dieselbe Größe hat wie bei Frühkastraten und bei geborenen Eunuchoiden; Beispiele für die zweiten sind das Verhältnis der Oberlänge zur Unterlänge, das bei Mann und Weib fast dasselbe ist, das aber beim Kastraten und Eunuchoiden zugunsten der letzteren verschoben wird, und das Verhältnis der Schulterbreite zur Becken- und Hüftbreite. Ich ging darum davon aus, festzustellen, wie diese beiden Arten von Proportionen sich bei Homosexuellen verhalten. — Ich maß an einem feststehenden Maßstab mit beweglichem Zeiger und mit Hilfe eines Beckenzirkels die Standlänge vom Scheitel bis zur Sohle, die Oberlänge vom Scheitel bis zum Damm (tiefste Stelle des Steißbeins), die Armlänge vom processus coracoideus bis zur Spitze des Mittelfingers, die Entfernung der beiden spinae iliacae anteriores superiores (kurz als Beckenbreite bezeichnet) und den Abstand zwischen dem rechten und linken trochanter major des Oberschenkels (als Hüftbreite bezeichnet).

Zunächst konnte ich feststellen, daß das asexuelle Verhältnis Standlänge zu Armlänge bei den Homosexuellen nicht von dem gewöhnlichen Durchschnitte unterschieden war. Bei den anderen Proportionen konnte ich schon nach den ersten 10 Messungen bestimmte Gesetzmäßigkeiten feststellen, so daß ich glaubte, mich mit 80 Messungen begnügen zu dürfen. Zur Kontrolle verwandte ich nicht nur die in der Literatur niedergelegten Zahlen, die ich Vierordts bekannten Tabellen entnahm³⁾, sondern nahm eigene Messungen ebenfalls an 80 heterosexuellen Männern vor. — Die Diagnose »Homosexualität« stützte sich neben den subjektiven Angaben auf die längere persönliche Kenntnis anderer Ärzte von den betreffenden Personen, auf eine

¹⁾ Die biologischen Grundlagen der sekundären Geschlechtsmerkmale. Berlin 1913.

²⁾ Die innere Sekretion. Berlin 1921.

³⁾ Anatomische, physiologische und physikalische Daten und Tabellen. Jena 1906.

eingehende psychologische Untersuchung des Traumlebens, das meistens ausschlaggebend für die Erkennung der Triebrichtung ist. — Bei den heterosexuellen Männern genügte mir das eindeutige Bekenntnis zum anderen Geschlecht.

Ich lasse zunächst die Zahlen für das asexuelle Verhältnis Standlänge : Armlänge folgen.

Tabelle I. Verhältnis der Standlänge zur Armlänge.

	Beobachter	Zahl der Fälle	Standlänge cm	Armlänge cm	Verhältnis 100 :
Heterosexuelle Männer	Hoffmann	130	167,8	74,2	44
	eigene Fälle	80	169	76,1	45
Heterosexuelle Frauen	Hoffmann	120	156,5	69,2	44
Homosexuelle Männer	eigene Fälle	80	172	76	44
Homosexuelle Frauen	» »	2	161	71	44
Männliche Eunuchoiden	Tandler u. Grosz	1	175	83	43
	eigene Fälle	2	170	75	44
Weibliche Eunuchoiden	Tandler u. Grosz	1	179	79	44

Dagegen zeigen die Homosexuellen in 95 % aller Fälle charakteristische Abweichungen von dem Durchschnitt der heterosexuellen Männer in bezug auf das Verhältnis der Oberlänge zur Unterlänge. Diese Proportionen sind zum Vergleich mit Werten zusammengestellt, die der Literatur und eigenen Messungen entnommen sind.

Tabelle II. Verhältnis der Oberlänge zur Unterlänge.

	Standlänge cm	Oberlänge cm	Unterlänge cm	Verhältnis 100 :
Heterosexuelle Männer:				
Beobachter Ammon	165,2	86,4	78,8	91
» Carus	167	85	82	96
» Topinard	168	88	80	91
Eigene Fälle	169,3	86,9	82,4	95
Durchschnitt	167,4	86,6	80,8	93
Heterosexuelle Frauen	157	82	75	91
Homosexuelle Männer.	172	83	89	107
» Frauen	161	78	83	106
Männliche Eunuchoiden	171	76	95	125
Weibliche »	179	79	100	127

Noch anschaulicher wird dieser Unterschied zwischen den beiden Triebrichtungen, wenn man die einzelnen gefundenen Zahlen zur Darstellung der Variationsbreite in ein Ordinatensystem einträgt:

Kurve I. Verhältnis der Oberlänge zur Unterlänge.
Abszisse: Unterlänge in Prozenten der Oberlänge; Ordinate: Anzahl der auf die einzelnen Proportionen entfallenden Fälle in Prozente umgerechnet.
----- heterosexuelle, ————— homosexuelle Männer.

Tabelle III.
Variationsbreite des Verhältnisses Ober- : Unterlänge.

Unterlänge in Prozenten der Oberlänge	Anteil der Heterosexuellen in Prozenten	Anteil der Homosexuellen in Prozenten
87—90	11,2	—
91—93	10,0	—
94—96	33,8	5,0
97—99	23,8	5,0
100—102	15,0	1,2
103—105	6,2	21,3
106—108	—	22,5
109—111	—	20,0
112—114	—	12,5
115—120	—	3,8
121—123	—	7,5
124—126	—	1,2

Das Verhältnis der Schulterbreite zur Becken- und Hüftbreite ergab ebenfalls charakteristische Unterschiede zwischen den verschiedenen Triebrichtungen, wenn auch die Differenzen nicht so ausgeprägt waren wie in der vorangehenden Zusammenstellung, da ja die absoluten Zahlen bei den beiden Geschlechtern und beim asexuellen Typ auch nur um 1—2 cm differieren.

In der Kurve, welche die Variationsbreite des Verhältnisses Ober- zu Unterlänge darstellt, fallen 6,2 % der heterosexuellen und 11,2 % der homosexuellen Männer zusammen. Bei den ersteren konnte ich

nicht durch einwandfreie psychische Analyse feststellen, ob der Trieb wirklich wie angegeben war, eindeutig auf das Weib gerichtet war; in den 9 Fällen von Homosexualität war die Diagnose dagegen gesichert. Fünf von diesen homosexuellen Männern unterschieden sich von den heterosexuellen durch auffallende Abweichungen des Verhältnisses Schulter: Hüfte (83—95); die 4 übrigen waren in allen Proportionen durchaus männlich, zeigten aber in ihrem psychischen Verhalten sofort ins Auge fallende feminine Züge und waren bis auf einen (Standlänge 157; Ober-: Unterlänge 94; Schulter: Becken 69; Schulter: Hüfte 80) in ihrer Triebrichtung auf ältere Männer gerichtet.

Tabelle IV.

Verhältnis der Schulterbreite zur Becken- und Hüftbreite.

	Schulter- breite cm	Becken- breite cm	Hüft- breite cm	Schulter: Becken = 100 :	Schulter : Hüfte = 100 :
Heterosexuelle Männer	39,3	29	31,8	74	81
» Frauen	35	30	34	86	97
Homosexuelle Männer	38,5	29	32,5	76	85
» Frauen	36	29,5	34	82	94
Männlicher Eunuchoid	36,8	27	31,5	73	86
Weiblicher »	37	26,5	34	71	92

Tabelle V.

Verhältnis der Schulter- zur Becken- und Hüftbreite.

Variationsbreite.

Entfernungen in Prozenten der Schulterbreite	Entfernung der spinae iliacae Prozente der untersuchten Fälle		Entfernung der troch. maj: Prozente der untersuchten Fälle	
	Heterosexuelle	Homosexuelle	Heterosexuelle	Homosexuelle
65—68	20	3,8	—	—
69—72	30	20	3,7	—
73—76	27,5	28,8	11,2	—
77—80	16,2	33,8	31,2	15
81—83	6,2	7,5	26,3	27,5
84—86	—	6,2	18,7	27,5
87—89	—	—	5,0	13,8
90—94	—	—	2,5	16,3

Bei einer Zusammenfassung der gewonnenen Zahlen ergibt sich also, daß 95 % aller Homosexuellen von dem Durchschnitt der Heterosexuellen in bezug auf das Verhältnis Oberlänge zu Unterlänge abweichen und einen allmählichen Übergang zu dem eunuchoiden Typus bilden. — Auch ohne irgendwelche histologischen Befunde können wir

hieraus auf Grund unserer theoretischen Kenntnisse schon voraussagen, daß dieser veränderten Körperform eine Veränderung der Keimdrüsen entsprechen muß, deren abweichende Funktion ja die Ursache dieser Verschiebung zwischen den Proportionen des menschlichen Körpers ist. — Meinen Befunden würden dann auch die Angaben Steinachs entsprechen, daß die Samenkanälchen homosexueller Hoden Atrophie zeigen, und daß das Bindegewebe vermehrt ist, und auch der eine Fall Bendas, in dem er ebenfalls Vermehrung des Bindegewebes fand, die er aber nicht mit der Homosexualität in Zusammenhang bringen will, läßt sich dann zwanglos als Ausdrucksform der veränderten Funktion deuten. — Die von Hirschfeld abgebildete Mikrophotographie¹⁾ stammt von einem von mir gemessenen 19jährigen Homosexuellen mit dem Verhältnis Ober-: Unterlänge = 100:99 (entsprechendes Verhältnis normaler in diesem Alter 100:90); das Verhältnis der Schulter- zur Beckenbreite ist 100:83, zur Hüftbreite 100:92, so daß auch hier wieder die histologischen Veränderungen den veränderten Körperproportionen parallel gehen. — Ich selbst verfüge über zwei Präparate von Homosexuellen mit den Proportionen Ober-: Unterlänge = 100:109 und 100:114, die beide Vermehrung des Bindegewebes erkennen lassen, wenn man andere Präparate zum Vergleich heranzieht.

Es ergibt sich nun die Frage, ob diese Veränderungen der Körperproportionen nur einen Übergang zum eunuchoiden Typus darstellen, oder ob die größeren Veränderungen der Verhältnisse Schulter- zur Becken- und Hüftbreite ein Ausdruck dafür sind, daß die weibliche Keimanlage, sei sie nun somatisch oder in der bisexuellen Keimdrüsenanlage bedingt, nicht völlig unterdrückt ist und auch ihrerseits den Körperbau beeinflussen kann. — Gegen die erstere Annahme spricht, daß man bei den männlichen Homosexuellen im Durchschnitt größere Hüftbreiten als bei den heterosexuellen Männern findet, und daß sich die Zahlen den weiblichen Verhältnissen nähern, während das Eunuchenbecken ja gerade durch seine kleinen Maße, die sich dem kindlichen nähern, ausgezeichnet ist. — Man darf, wie es bisweilen geschieht, für diese Veränderungen des Verhältnisses Ober- zu Unterlänge auch nicht den Ausdruck »infantil« gebrauchen, denn die Funktionshemmung bezieht sich nur auf die Keimdrüse, während die anderen inkretorischen Drüsen den Körper weiter in ihrem Sinne beeinflussen. »Infantil« in bezug auf diese Proportion ist eine Verschiebung zugunsten der Oberlänge, wie sich aus einer Zusammenstellung der verschiedenen Lebensalter ergibt²⁾:

¹⁾ Arch. f. Frauenkunde u. Eugenetik. Bd. 7. 2. Heft. 1921.

²⁾ Längenmaße nach Beneke aus Vierordt, l. c. — Proportionen berechnet aus Abbildungen nach Stratz in Engel, Grundriß der Säuglingskunde.

Tabelle VI.

Verhältnis der Oberlänge zur Unterlänge in den verschiedenen Lebensaltern.

Alter	Standlänge cm	Oberlänge cm	Unterlänge cm	Verhältnis 100 :
Neugeborener	50	32	18	57
2 Jahre	80	48,5	31,5	65
6 »	105	62	43	69
15 »	154	83	71	86
25 »	169	87	82	95

Aus den von mir gefundenen Zahlen geht wohl mit völliger Eindeutigkeit hervor, daß die Homosexuellen in ihrer überwiegenden Mehrzahl in bezug auf ihre sexuellen Körperproportionen von den in ihrer Triebrichtung heterosexuellen Menschen abweichen, so daß also hier die Körperform Ausdruck der veränderten Psyche ist.

Zusammenfassend ergibt sich:

1. Bei den Homosexuellen fand ich erstens die Verschiebung des Verhältnisses Oberlänge zu Unterlänge nach dem eunuchoiden Typus hin, und zwar von 100:95 des heterosexuellen Mannes und 100:91 der heterosexuellen Frau nach 100:107 des homosexuellen Mannes und 100:106 der homosexuellen Frau; zweitens eine Verschiebung der Verhältnisse Schulterbreite zu Becken- und Hüftbreite nach dem andersgeschlechtlichen Typus hin, und zwar von 100:74 und 100:81 des heterosexuellen Mannes nach 100:76 und 100:85 des homosexuellen Mannes und von 100:86 und 100:97 der heterosexuellen Frau nach 100:82 und 100:94 der homosexuellen Frau.

2. Das Verhältnis Standlänge zu Armlänge ist unabhängig von der Inkretion der Keimdrüsen; es ist asexuell und ist für heterosexuelle Männer und Frauen, männliche und weibliche Homosexuelle und Eunuchoiden dasselbe, 100:44.

3. Den veränderten Körperformen muß eine veränderte Inkretion entsprechen, die im histologischen Bilde der inkretorischen Drüsen in einem vom Durchschnitt abweichenden Befunde besonders der Keimdrüsen zum Ausdruck kommen kann.

4. Die Homosexualität ist in 95 % aller untersuchten Fälle eine endogen, inkretorisch bedingte Änderung der Triebrichtung.